

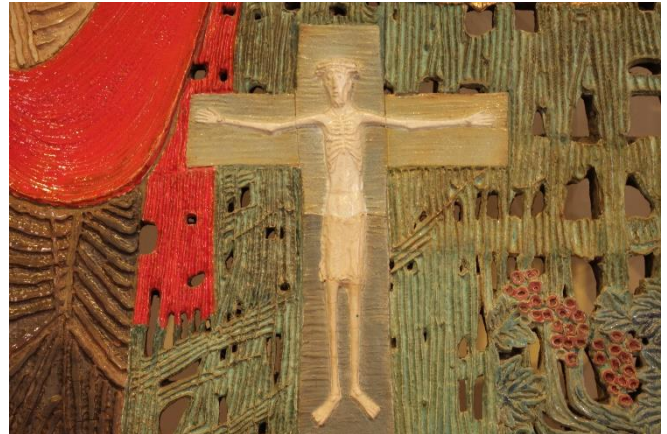
Video-Karfreitags-Gottesdienst

Musik zu Beginn

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Karfreitag.

Mein Name ist Hartmut Weinbrenner.



Ich möchte mit Ihnen den Karfreitag begehen, den Tag der Kreuzigung des Herrn – so gut es geht in Zeiten von Corona.

Diakonin Rhena Wilinski liest den Psalm und das Evangelium für diesen Tag vor.

Wir befinden uns hier in der St. Thomaskirche in Bohmte.

Ein Gottesdienst auf dem Bildschirm ist kein Ersatz für echte Gemeinschaft, aber anders geht es gerade nicht und jeder tut, was er kann.

Mein Dank gilt auch dem Mediendienst der Ev. Jugend, der diese Aufnahme – wie auch schon viele andere – möglich macht.

Wir sind zusammen im Namen des Vaters...Amen

Musik EG 83 „Ein Lämmlein geht..“

Psalm – Einleitung

Hartmut Weinbrenner

Manche Menschen erleben keine großen Veränderungen. Sie haben keine Angst.

Andere machen sich große Sorgen um ihre Gesundheit, um ihre Existenz, um nahe Angehörige.

Heute am Karfreitag sind wir solidarisch und teilen miteinander das Leid der Belasteten und Gefährdeten.

Der Karfreitag ist der Todestag Jesu Christi.

Gott kommt uns darin nahe, dass er seinen eigenen Sohn die Erfahrung machen lässt, dass er sich von Gott verlassen fühlt.

Beten wir Worten des 22. Psalms, den Jesus selbst am Kreuz gebetet hat.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

**3 Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.**

**4 Aber du bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.**

**5 Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.**

**6 Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.**

**Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.**

**Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, / alle meine Gebeine haben sich zertrennt;
mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs.**

**16 Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, /
und meine Zunge klebt mir am Gaumen,
und du legst mich in des Todes Staub.**

Aktion: Wir verdunkeln das letzte Fenster
und das Altarbild mit Tüchern

Jesus fühlte sich selbst von Gott verlassen
am Kreuz. Das war seine dunkelste Stunde.

In Verbundenheit mit allen Menschen, die
sich von Gott verlassen fühlen, verdunkeln
wir in St. Thomas unsere bunten Fenster.
Wir verzichten auf das Licht und die
schönen Farben in Solidarität mit allen, die
sich fern von Gott fühlen und die denken,
dass Gott ihr Rufen nicht hört.



(Wir verdunkeln ein Fenster.)

Zum Karfreitag gehört auch die Verborgenheit Gottes.

Wir spüren nichts von seiner Kraft und Liebe.

Wir spüren nichts von seinem Licht und seiner Liebe.

Der zweifelnde Thomas, der seine Hand nach dem auferstandenen Jesus ausstreckt, greift ins Leere – am Karfreitag. *(Währenddessen wird das Altarbild verhüllt.)*

Licht und Liebe, Farbe und Freude kehren erst zurück am Ostermorgen, wenn wir die Verhüllung wieder aufheben. Solange müssen wir die Verborgenheit Gottes aushalten.

Musik: „O Haupt voll Blut und Wunden“

Orgel + Trompete

Einleitung zum Evangelium

Der Karfreitag ist der Tag der Kreuzigung des Herrn. Wir hören den Bericht von der Kreuzigung Jesu, wie der Evangelist Johannes ihn aufgeschrieben hat:

Lesung des Evangeliums Joh 19

Sie nahmen ihn aber,

17 und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha.

18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König.

20 Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

21 Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.

22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

23 Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.

24 Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena.

26 Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: **Frau, siehe, das ist dein Sohn!**

27 Danach spricht er zu dem Jünger: **Siehe, das ist deine Mutter!** Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

28 Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: **Mich dürstet.**

29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund.

30 Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: **Es ist vollbracht.** Und neigte das Haupt und verschied.

Ansprache

Liebe Gemeinde an den Monitoren oder tablets!

„Corona“ herrscht in unserem Land.

Ja, sogar weltweit.

So hören wir es in jeder Nachrichtensendung.

Hier in St. Thomas haben wir auch eine Corona. (Kanzelbehang mit Dornenkrone aus Weißdorn)

Immer in der Passionszeit ist diese Corona zu sehen, die eine Frau aus der Gemeinde vor 3 Jahren kunstvoll gebastelt hat.

Corona heißt „Kranz“ oder „Krone“.

Die Krone gehört zu den doppeldeutigen Symbolen des Christentums.

Die Krone wird Jesus bei seiner Verspottung durch die Soldaten aufgesetzt. Er trägt sie bis zum Tod am Kreuz.

Die Krone / Corona steht für Schmach und Erniedrigung Jesu. Sie gehört zu den Accessoires seines Todes.

Und doch wird die Corona unfreiwillig zur Glaubensaussage: Der Christus am Kreuz ist der König und trägt zurecht eine Krone.

Die Corona Jesu ist so doppeldeutig wie das Schild, das Pilatus aufhängen lässt: König der Juden.

Für Pilatus ist das ein Spott.

Für uns Kern unseres Glaubens: Ja, Jesus ist der König und Erlöser der Menschen.

Schauen wir aus dieser Perspektive doch mal auf die gegenwärtige Corona-Krise!

Erkennen wir auch in dieser heutigen Krise den König und die Herrschaft Gottes?

Zugegeben: Das ist nicht leicht am Karfreitag, der im Zeichen der Verborgenheit Gottes und der Hilflosigkeit der Menschen steht.

Ich will auch nicht der Versuchung erliegen, das heutige Leiden nicht ernst zu nehmen.

Es ist für viele Menschen heute so ernst, wie der Tod Jesu damals ernst war.

Darum ist es eine Aufgabe am Karfreitag, sich die Verborgenheit Gottes im Kreuz Jesu einzugestehen.

Wir nehmen damit auch die Ängste ernst, die viele Menschen heute umtreiben: Ich weiß von den Geschäftsleuten, die sich Sorgen um *ihre* Existenz und die ihrer Beschäftigten machen.

Ich kenne die Sorgen der Kurzarbeiter und derer, die auf Honorarbasis gearbeitet haben.

Ich weiß von der Einsamkeit der Seniorinnen und Senioren, die in den Heimen keinen Besuch mehr bekommen können.

Eine Krankenschwester zeigt mir ihre rauen Hände. Sie hat schon so viel Desinfektionsmittel darauf verrieben, dass alles Einkremen nichts mehr hilft. Und sie erzählt mir von ihren Sorgen, was ist, wenn noch mehr Menschen krank werden.

Der Karfreitag gehört den Ängsten und Sorgen, der Klage und dem Schmerz, der Trauer und dem Entsetzen.

Dafür ist der Karfreitag da, einzustimmen in die Worte Jesu: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen.“

Und dennoch halten wir auch am Karfreitag fest, dass Corona – die Krone Jesu – schon auf das kommende Leben hinweist.

Das sieht der Glaube.

So wie sich der sterbende Jesus am Kreuz noch um die Versorgung seiner Mutter durch den Jünger kümmert, so sehen wir in dieser Krise auch viele Gesten der Nächstenliebe.

Wir erleben viel Wärme und Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Sorge für einander.

Eine alte Dame, die allein lebt und fast keinen Besuch bekommt, erzählt mir am Telefon, wie viel sie telefoniert und wie gut informiert sie ist. Eine andere alleinstehende Frau erzählt mir, wie die Nachbarn sich um sie kümmern und fragen, ob sie ihr was mitbringen sollen.

Es sind Gesten und Worte wie diese, die in der Corona-Krise deutlich machen, dass Corona, das Virus, **nicht** die Welt beherrscht. **Gott** regiert die Welt durch seine Liebe und seinen guten Geist. Das ist am Karfreitag nicht so gut zu erkennen.

Man sieht es vielleicht erst später, wenn man zurückschaut.

So wie der Sinn des Karfreitags auch erst von Ostern her zu erkennen war.

Die Corona bleibt ein doppeldeutiges Symbol. Sie steht für Leid und Not, aber auch für die Hoffnung, dass Gottes Reich kommt.

Den Karfreitag müssen wir aushalten. Dafür brauchen wir Kraft und Geduld, Hoffnung und die Zuversicht, dass der Ostermorgen kommt.

Diese Zuversicht für die dunklen Tage schenke uns der barmherzige Gott.

Amen

EG 96 „Du schöner Lebensbaum des Paradieses“

Fürbitten

Barmherziger Gott,

am Karfreitag bringen wir unsere Klagen vor dich.

Mit dem Christus am Kreuz fragen wir: Mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Warum hast du viele von uns verlassen?

Am Karfreitag bringen wir die Erkrankten vor dich und alle, die sich um sie sorgen. Wir bringen die Trauernden vor dich, die einen Angehörigen verloren haben. Wir denken an alle, die sich *vor dem Virus* ängstigen und die große Sorge haben, sich anzustecken, weil sie „vor-erkrankt“ sind.

Am Karfreitag bringen wir die Menschen vor dich, deren Nerven blank liegen und denen die Sorgen über den Kopf wachsen. Wir denken an alle, die aggressiv werden, und an die, die sich ohnmächtig fühlen und depressiv werden. Wir denken an die Inhaber von Geschäften und Läden in unserem Ort, deren Existenz auf dem Spiel steht. Wir denken an alle, die in Kurzarbeit sind oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind.

Barmherziger Gott, wir bitten dich für die Menschen in unserer Nähe und *für die Menschen in der Ferne*: Wir beten für die Menschen in den Flüchtlingslagern, für die Menschen in den Dürre- und Hungerregionen unserer Erde und für die Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten, wo immer noch gekämpft wird.

Gott, an diesem dunklen Tag sind wir mit allen Menschen verbunden, die im Dunkel leben. Zusammen mit ihnen und für sie rufen wir dich heraus, dass du uns dein Angesicht wieder sehen lässt.

Wir rufen dich heraus, dass dein Licht wieder für alle Menschen scheint.

Wir bitten dich um deinen guten Geist, dass er uns Hoffnung schenkt, die über die dunklen Tage hinausreicht bis in dein ewiges Reich.

Vater unser Segen Musik